JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 23

Hannelore

Charlotte Berend-Corinth

J U G E N D

36. JAHRGANG 1931 / NR. 23

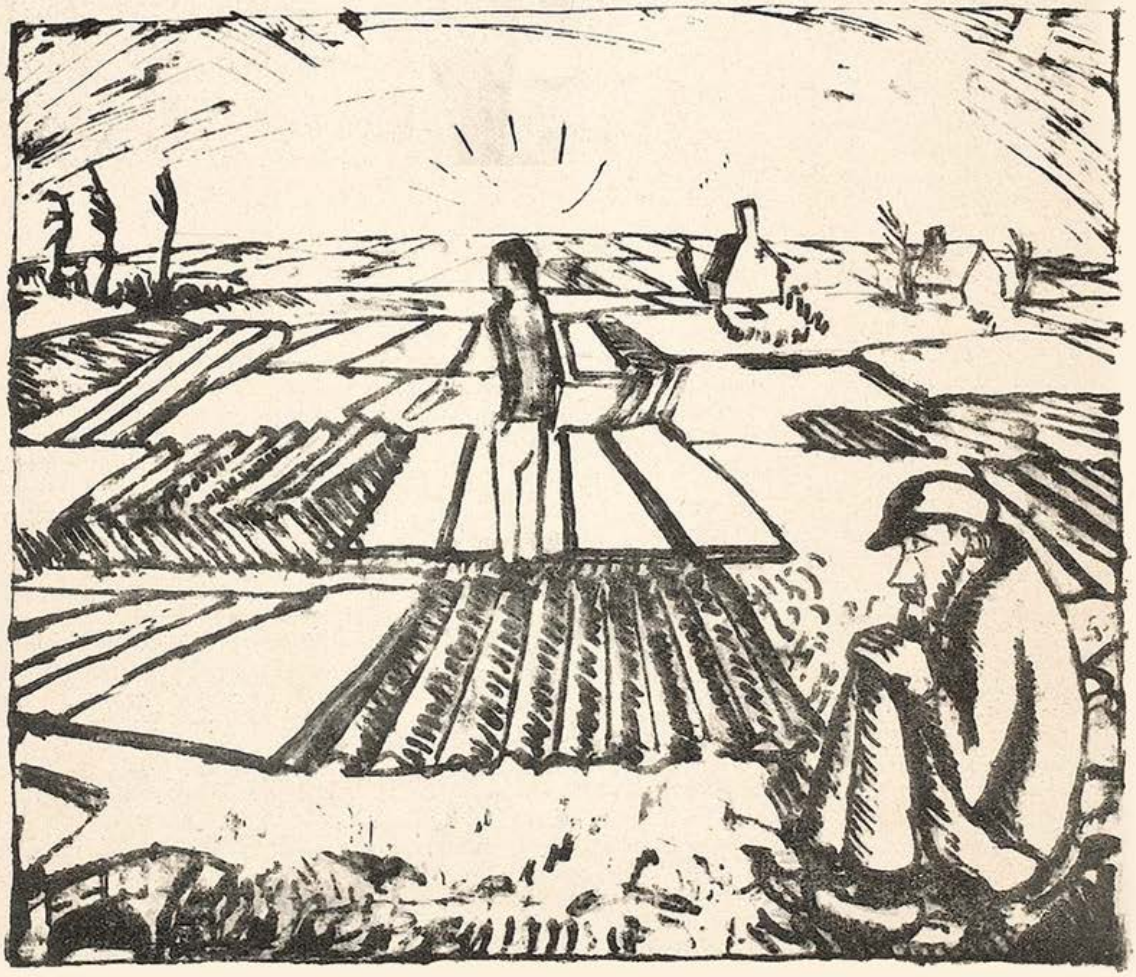
Lasset die Kindlein zu mir kommen . . .

Von Oskar Maria Graf

Die „Höchstau" ist eines jener Viertel am Ausgang unserer Stadt, das sich im Laufe der Jahre nur wenig verändert hat. Außer einer neugebauten Keksfabrik und der Albrechtskaserne stehen dort nur viele niedere, altmodische Häuser, die fast durchweg von Arbeiterfamilien bewohnt sind. Die Bevölkerung ist fromm, und das Leben des Einzelnen wird hier gewissermaßen noch von der Allgemeinheit bestimmt. Krumme, enge Gassen gibt es hier noch, uralte Altanen und kleine, schmutzige Kramläden. Plärrende Kinderrudel bevölkern tagaus, tagein den Platz vor der mächtigen Laurentiuskirche.

Erst an der Ecke Rettersteig und Bolbergstraße, wo die Trambahn hält, mit der man in knappen zehn Minuten in das belebteste Zentrum der Stadt gelangen kann, verbreitern sich die Straßen. Und hier zieht sich wie eine verwitterte, graue Feste, wie ein riesiger, mittelalterlicher Wall das Mädchenwaisenhaus „St. Joseph" mit seiner umfänglichen Ummauerung hin und verdeckt gleichsam den Ausblick in die nahe Stadt. Manches Kind ist darin groß geworden und zu einem rechtschaffenen Menschen herangewachsen. Auch die Käthe Lasch verbrachte darin ihr Leben.

Als jüngstes der sechs Kinder des irrsinnig gewordenen Schäftemachers Peter Andreas Lasch war sie in der Höchstau zur Welt gekommen. Die Mutter starb an Schwindsucht. Die anderen Geschwister hatten Leute in der Stadt und draußen auf dem Land aufgenommen. Sie wuchsen heran und zerstreuten sich sozusagen in alle Winde. Käthe erfuhr nur höchst selten etwas von ihnen. Und was war das schon! Daß der Karl jetzt in Köln sei und die Regina bei einer Generalin Dienstmädchen, daß der Gottfried seinem Lehrmeister davongelaufen war und die Klara im Kranken-



Belgische Landschaft — Erich Heckel

haus irgendwo in einer anderen Stadt liege und schließlich, daß sie um die Hanna und die Betti beten solle.

Auch von der Höchstau wußte die Käthe Lasch nichts oder vielmehr erst später. Und das kam so:

Zehn Jahre war sie bereits alt geworden, als an einem Sonntagnachmittag, während sie allein im Tagessaal saß und in ihr Schreibheft Gebete aus dem Katechismus schrieb, plötzlich die Oberin die Tür öffnete und in ihrer tonlosen kurzen Art sagte: „Lasch! ... 'runterkommen! Besuch ist da für dich! ... Daß du mir aber ordentlich grüßt, verstanden?!"

Käthe hob verwirrt und fast ungläubig den Kopf, denn sie hatte noch nie einen Besuch bekommen. Hastiger als sonst erhob sie sich und folgte gesenkten Hauptes. Im Besuchssaal wurde sie vor eine beleibte, schwarzgekleidete, asthmatisch atmende Frau geführt, die ihr die kalte, fleischige, beringte Hand gab, sie freundlich anlächelte, sie hin und wieder überprüfte und sich dann endlich an die Oberin wendete.

„Ja", sagte sie gerührt, die Frau, „ja, Frau Oberin ... 's ist doch schon ein kräftigeres Ding. Ich mein', ich nehm' sie, Frau Oberin." Und dabei rannen ihr Tränen des Mitleids über ihre geäderten Backen.

„Arme Würmer ..., mein Gott! ... Ist bloß gut, daß die christliche Liebestätigkeit ein Herz für so was hat", sagte sie abermals und wischte sich die feuchten Augen aus. Käthe durfte sich ankleiden und mit der fremden Frau gehen.

Das war das ungewöhnlichste Ereignis im ganzen Leben der Käthe Lasch. Plötzlich durchbrach dieser Zufall die Gleichmäßigkeit. Wie ein noch nicht ganz erwachter Toter, den man wieder zum Leben erweckt hatte, stand sie kurz darauf mit großen, starren Augen in der engen, rauchigen Küche der Stehschnapskneipenbesitzerin Josepha Bink, durfte sich hinsetzen, bekam zwei Paar Weißwürste. Es wurde mit ihr gesprochen, man brachte ihr ein anderes Kleid und ließ es sie anziehen. Viele Stimmen drangen aus der nebenanliegenden Schänkstube an ihr verwirrtes Ohr, und abends schlief sie in der Kammer des Dienstmädchens. Lustig und freundlich weckte sie ihre Zimmergenossin andern Tags und sagte ohne Strenge, mit einem breiten Lachen: „Mußt aufstehen jetzt, Kleine! ... Wir müssen 'nuntergehen, die Gläser spülen und die Schänkstub' aufputzen. Komm schnell!"

Käthe faßte sich erst langsam. Mechanisch schlüpfte sie in ihr Kleid, mechanisch verrichtete sie ihre Arbeit. Erst nach einigen Tagen gewann sie das Gleichgewicht wieder. Völlig kam ihr die veränderte Wirklichkeit aber erst zum Bewußtsein, als die Wirtin ihr das Einschänken der kleinen Schnapsgläser zeigte, als sie sich an die vielen fremden Gesichter, an den Lärm und Rauch der Kneipe gewöhnt hatte. Es war wirklich etwas, das endlos schien, zu Ende. Hinter dem blechbeschlagenen Ladentisch der Binkschen Kneipe stand sie, an den verschiedenen Hähnen der Likörbehälter, ein lebendiger Mensch unter vielen anderen Leuten und gehörte zu ihnen, war kein Waisenmädchen mehr, kein stumpfes, erloschenes Geschöpf mehr. Etwas Neues, Unbekanntes begann. Langsam kam Festigkeit in ihre Glieder, ihre Backen färbten sich und mit jedem Tage wurde sie lebendiger. Sie lachte, und niemand verwehrte es ihr. Sie redete zwanglos mit den Leuten und fühlte gleichsam den andern Ton in ihrer Stimme. Das Dienstmädchen machte mit ihr Dummheiten, und alle Scheu wich. Dreister wurde sie, und wenn die beiden abends auf der Kammer waren, winkte sie bereits genau so wie das Dienstmädchen den Soldaten der gegenüberliegenden Kaserne vom offenen Fenster aus zu. Sicherer unterschied sie bereits, wenn ein Soldat sich ungeschickt anstellte und die Zeichen nicht verstand. Dann fing sie aus vollem Halse zu lachen an und sprang im Zimmer herum.

Bäuerin — K. Scheibe

Kurz und gut, die Käthe Lasch stand schon in kurzer Zeit inmitten der Höchstauer Welt. Jeder Gast kannte sie. Sie war immer vergnügt und heiterte jeden auf. Die Binkin hatte zwar allerhand auszusetzen. Sie vertrug es nicht, daß Käthe so aufmerksam hinhörte, wenn die Gespräche der Gäste anzüglich wurden. Außerdem glaubte sie gehört zu haben, daß das Mädchen die in ihrer Kneipe gang und gäbe gewordenen Lieder nachsang, und zum dritten war sie mit der immer nachlässiger werdenden Frömmigkeit des Mädchens unzufrieden. Käthe nickte zwar, wenn sie gefragt wurde, ob sie die drei Vaterunser vor dem Einschlafen gebetet habe, und sagte: „Ja, gewiß, ganz gewiß", aber das klang alles so flüchtig, so nebenbei. Und Josepha Bink war in dieser Hinsicht äußerst empfindlich. Man kannte sie in der ganzen Höchstau als rechtschaffene, religiöse Frau. Der Kirchendiener Völkle wohnte in ihrem Hause, und für die Pfarrei der nahen Laurentiuskirche lieferte sie den Abendmahlwein. Mit der Oberin des Waisenhauses war sie gut bekannt, und man erzählte sich, daß sie als Wohltäterin für die Zöglinge schon manches gute Werk getan habe. Sie hatte dadurch allerdings kostenlos ihr Dienstpersonal. Umsonst ist ja schließlich der Tod, und eine Hand wäscht die andere.

So gut es ging, versuchte Käthe, ihre Pflichten zu erfüllen. Sie verhielt sich so, wie es ihre Dienstherrin wünschte. Aber es gab zu viel Neues in dem Leben, das sie nunmehr umschwirrte. Auf den Straßen schmetterte die Musik der ausziehenden Soldaten. Sie rannte ans Fenster und schaute hinaus. Sie begann mit ihrem Körper leicht hin und her zu wiegen und summte die Melodie der sich entfernenden Trompetentöne nach. Eines Tages

Auf dem Rennplatz — Albert Weisgerber

rasten die läutenden Feuerwehrwagen an der Bink-Wirtschaft vorbei. Sie rannte mit den Gästen vor die Tür und gaffte. Sie kümmerte sich nicht um das Geschimpfe der Binkin. Sie lief nach. Und ohne sonderliche Niedergeschlagenheit ertrug sie die paar Püffe ihrer Dienstgeberin, als sie zurückkam.

Wieder einmal entdeckte die Binkin das Mädchen vor dem Spiegel, wie es sich mit den Fingerspitzen die Augenbrauen glättete.

„Waas!" ... Du Hoffartsbesen, du nichtsnutziger — waas!!" schrie die Wirtin und schlug heftig auf die Kleine ein.

Auch das ging vorüber.

Käthe schlüpfte von jetzt ab des öfteren in den Abort, zog das kleine Taschenspiegelchen heraus, das ein Gast ihr geschenkt hatte, und hielt es vor ihr Gesicht. Sie begann eifrig mit den Handflächen ihre Wangen rot zu reiben, zog ihre Bluse stramm und glättete in der gleichen Weise ihre Augenbrauen. Wie frischgewaschen kam sie ins Gastlokal zurück. Ihr Gesicht glühte, die Augen leuchteten, und alle ihre Bewegungen hatten die freudige, erregte Eilfertigkeit munterster Jugend.

Unaufhörlich, von allen Seiten und immerzu drangen die ungestümen Sensationen der Zufälle, die neuen und immer wieder neuen Wunder des unbekannten Lebens ein auf die Käthe Lasch. Sie brachten ihr Blut in Wallung und brachen

wie peitschende Quellen über die Dämme ihres Staunens in das unbezähmbare Meer der Neugier. Gäste erzählten von einem Volksfest in der Stadt, kamen angeheitert, singend, mit bunten Bändern behängt, mit Fächern und Luftballonen in die Binksche Kneipe. Käthe vergaß für Augenblicke alles, da stand sie, mit offenem Mund und jagendem Herzen.

Am nächsten Sonntag, als sie sich auf der Kammer für den Gang zur Nachmittagsvesper ankleidete, stahl sie der Dienstmagd aus der Schatulle Geld, sprang auf die Straßenbahn und fuhr ins Stadtinnere. Der Kopf tobte, die Glieder brannten, ihre Pulse trommelten, und ihre Augen verschluckten alles, alles. Wie fliegend rannte sie dem bunten Gewirr des Festplatzes entgegen und ging darin unter. Von Bude zu Bude lief sie. Die Zeit war weg. Alles schwamm, toste, brauste, lachte, klang, glitzerte und strahlte um sie. Spät in der Nacht nahm sie ein Schutzmann auf dem Festplatz mit auf die Wache und brachte sie andern Tags in die Höchstau zurück. Wie besinnungslos schlug die Binkin auf sie ein und brachte sie auf der Stelle wieder in das Waisenhaus zurück.

„Oberin", meinte die Wirtin verbittert und zermürbt, „... man meint, was man tut, wenn man gut ist, und das ist der Dank! ... Auswurf! ... Absoluter Auswurf!" Sie fing buchstäblich zu weinen an und übergab das Mädchen mit einem Stoß der Vorsteherin.

II.

Die ersten drei Tage verbrachte Käthe in der Bußzelle des Waisenhauses. Jeden Vor- und Nachmittag mußte sie je drei Stunden auf dem Pflasterboden knien und unausgesetzt den Rosenkranz laut beten. Die andere Zeit konnte sie stehen oder auf der hölzernen Pritsche sitzen. Auf und ab gehen durfte sie nicht. Endlich am dritten Tage wurde sie wieder unter die anderen Zöglinge eingereiht.

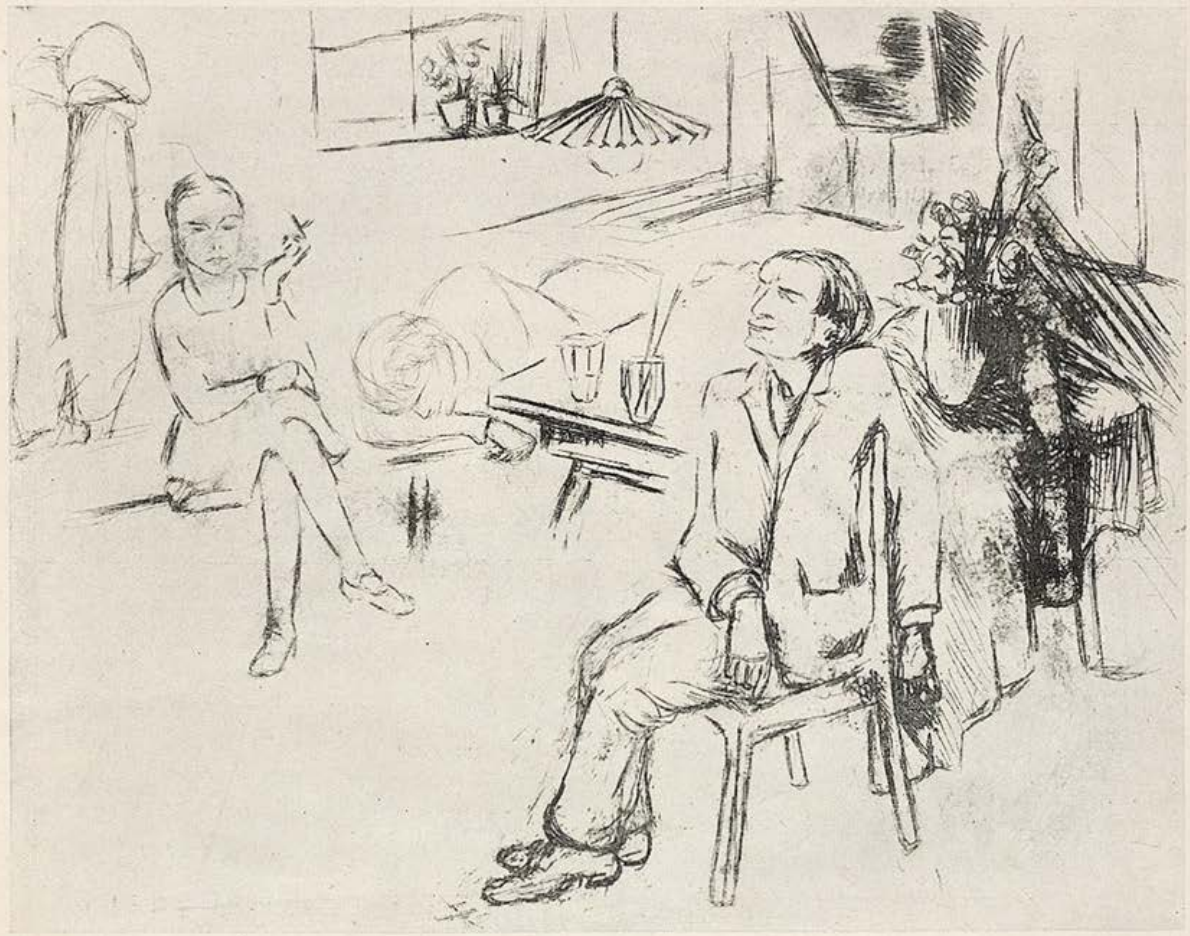
Es war nun wieder, wie es die ganzen Jahre vor ihrer Dienstzeit bei der Binkin gewesen war um sie. Mit jedem Atemzug wurde es ihr gewisser. Es schien ihr, als hätte man sie plötzlich aus einer heiteren, lichten Höhe in ein finsteres, unentwirrbares Labyrinth unterirdischer Gänge gestoßen. Das unbestimmte Halbdunkel umgab sie nun wieder, und jener uralte, leichenhafte, katholische Geruch nach Staub, Moder, Soda und Mohrrüben, nach Wachs und Weihrauch herrschte nun wieder Tag für Tag in diesen langen, schmalen, hohen Gängen, diesen dumpfen Sälen und Stuben. Er drang durch die Poren und ins Hirn, dieser Geruch — überallhin, legte sich wie eine dicke, undurchdringliche Schicht um den Körper und schloß ihn ab von allen Empfindungen, Eindrücken und Erregungen. Selbst in den Stunden, die man im Freien zubrachte, wich er nicht.

Es gab hinter diesen Mauern keine Zeit. Vielleicht einen Anfang, nie aber ein Ende.

„Gelobt sei Jesus Christus!" rief in der Frühe eine Schwester mit sonorer Stimme durch die aufgerissene Tür des Schlafsaales, und während die Zöglinge mit einem eintönigen „In Ewigkeit Amen!" antworteten und aus dem Bette stiegen, ging sie von einer Lagerstatt zur anderen, riß die Decken herunter, untersuchte, ob eine Schläferin genäßt hatte und verteilte Rutenhiebe an dieselbe. Die Mädchen, die bis jetzt hölzern gerade, schweigend und mit gefalteten Händen dagestanden hatten, verteilten sich darauf wie ein wunderbar erdachter Mechanismus in kleine Trupps, liefen schweigend an die nassen Betten. Flinke Hände zogen die nassen Laken ab, hängten sie über die vergitterten Metallwände, stülpten die Matratzen auf, und dann lief wieder alles zurück, nahm Kleider und Schuhe und trippelte im Gänsemarsch in den kalten Waschsaal.

Alles verlief hier sanft, geregelt und vorsorglich. Nach der Betstunde kam die Er-

(Fortsetzung Seite 362)



Im Atelier — M. Luiko

HERR FETTSTERZ BRAUST IN DIE WELT

Von Peter Scher

„Ausspannen — einmal ausspannen, nichts mehr von dem ganzen Krempel sehn, am liebsten kein deutsches Wort hören — fort, nur fort!"

„Bist du verrückt, Fettsterz — bei unserer finanziellen Lage!"

„Eben darum! Leichtsinn ist manchmal Rettung — denk' doch an unsre Regierung, Luise! Und wann — sag selbst — ist der Mensch am leichtsinnigsten? Wenn er nichts zu verlieren hat! Wir haben nichts zu verlieren — also reisen wir!"

So ungefähr hat es angefangen, wir haben dem Floh, den wo wir uns selber ins Ohr gesetzt haben, jeden Tag neue Nahrung gegeben, und wie es so ist, ich habe eigentlich gar nicht im Ernst geglaubt, daß es etwas werden würde, denn woher nehmen und nicht stehlen — da zahlt doch wahrhaftig der Brandmaier, den ich längst aufgegeben habe, die sechshundert Mark! Luise, sag ich, das ist ein Wink — bal' wir den nicht verstehn, ist uns nicht zu helfen! No, meine Luise ist ja gar nicht so — im Haus haben sie auch schon geratscht und die Frau Studienassessor hat schon ihre giftige Zunge gewetzt von wegen, daß die, als wie wir, es nötig hätten — no, da haben wir es ihnen gezeigt. Fettsterz! hat meine Luise noch auf dem Weg zum Bahnhof gesagt und hat mich wie ein scheues Reh angeschaut — schon ein bißchen ein unterspicktes scheues Reh —, Fettsterz, wenn ich dir das je vergesse, daß wir denen das Maul stopfen! Und so sind wir auf und davon gen Süden. Die Kinder haben uns an den Zug gebracht, meine Luise hat um ein Haar ein Woanets gekriegt, weil die armen Hascherln alleinig in der Wohnung bleiben müssen, aber die haben sie bloß ausgelacht. Außerdem ist auf dem Perron eine ganze Kompagnie Braunhemdler gewesen, die wo einem prominenten Führer das Geleite gegeben haben. Wird wohl einer sein, denk ich, der wo in Italien drent den Faschismus studieren soll, indem daß die Geschichte bei uns einen Haken gekriegt hat, beziehungsweise ein Kreuz geworden ist für die Führer — oha, jetzt dees is guat, das is ja ein Witz! Also die Herren Braunhemdler haben auf einmal wie die Löwen „Deutschland erwache!" geschrieen und auf dieses hin hat der Führer seinen Kopf aus dem Schlafwagen gesteckt. Auch nicht schlecht! sag ich, wenn dieses kein Symbol nich' ist!

Über dem sind wir losgefahren und, weiß der Henker, auf einmal sind wir aufgewacht und haben Brennero! schreien gehört — einen dauerhaften Schlaf haben wir schon, meine Luise und ich. Herrgottsakrament, der Brennero, Luise! sag ich und auf einmal hat er mir grauslich gestunken. Warum dersen jetzt die den Brenner Brennero heißen! sag ich — und mir ist heiß geworden. Luise, sag ich, der Walther von der Vogelweide wann das erlebt hätte!

Geh, hör' auf! sagt sie — das ist ja erst in Bozen! Reg' di' do' net allawei' scho' vor der Zeit auf! So sind die Weiber. Trink a Bier! sagt sie und grad hat einer geplärrt: Birra! Zwoa Birra! sag ich und zeig mit die Finger und nimms und trink. O du mein Gott! schrei' ich und speib das Birra pfeigrad in den Wagen, und wenn es auch eine Schmach ist, ich habe meine Luise dabei leicht angespieben. Du bist eine richtige Dreckfau! schreit sie. Ich sage: Pardong, Luise — aber

Karl Rössing: Mein Vorurteil gegen diese Zeit

VII.

Schwurgerichtshyänen

Josef Hegenbarth

Werbung
„Glaube mir, Mausi, seelische Zuneigung steht hoch über jedem körperlichen Verlangen!"

ein solchenes Bier, das ist keine Kultur nicht, das ist direkt Körperverletzung! Da siecht man — sag ich — wohin wir treiben, bal' der Hitler uns mussolinisieren darf!

Und so sind wir unter scharfen Gesprächen immer tiefer hineingekommen in den sonnigen Süden. Eine Wut hab ich gehabt über ein solchenes Gesöff, daß ich in Bozen überhaupts kein Wort nicht gefunden habe zweg'n dem damischen Walther von der Vogelweide, was heißt da Minnesänger, wenn sie einen solchenen Plempel verschenken dürfen, mir gangst!

Nachher ist es ja auch wieder ganz erhebend gewesen. Schon in Mailand haben wir ein paar Ansichtskarten verschickt und die erste an die Frau Studienassessor, die greißliche Bisgurn — das entschädigt einen für manchen Ärger.

Alsdann allmählich sind wir nach Portofino hinuntergekommen, da hat es leicht zu tröpfeln angefangen — Luise, habe ich gesagt, es wird doch nicht? Aber sie hat allaweil von Goldorangen dahergeredet und hat es nicht glauben wollen. Am andern Morgen hat es nur so geklatscht, ein Saustall ist es gewesen und wenn wir bei den Schifferln am Hafen vorbei sind und haben geschnattert vor Frost, da haben die Kerle geschrien: Una barca, Signore? Und ich habe ihnen in meiner Wut laut auf Bayrisch etwas geantwortet. Aber auch das hat sein Gutes gehabt, indem eine sächsische Familie uns daraufhin angesprochen hat, recht kommode Leute, und haben uns zusammengetan, noch einige sind dazu gekommen, die Damen haben geratscht und wir Herren haben Sechsundsechzig gespielt.

Gegossen hat es ja nicht die ganze Zeit, zwischenhinein haben wir auch am Ofen gesessen und mehrstimmig gesungen, die Einheimischen haben nur so gelurt.

Was soll ich sagen, die Zeit ist hingegangen, man hat sich entspannt und hat Bekanntschaft gemacht — wer weiß, was daraus noch einmal wird.

Aber das Schönste war doch der Abschied. Einer der sächsischen Herren — das muß man ihnen lassen, sie sind nicht auf den Kopf gefallen — hat eine Kalbshaxe für uns aufgetrieben — mir soll einer kommen und sagen: Die Deutschen im Ausland! Da feit sie nix. Es war ein schöner Abend, wir haben in vorgerückter Stunde einen kleinen Verein gegründet, den Bayrisch-Sächsischen Portofino-Klub, die nächste Tagung findet in Dresden, die übernächste in München statt.

So ist es doch noch schön und harmonisch hinausgegangen. Man hat ein Stück Welt gesehn, der Horizont erweitert sich und zuletzt fühlt man sich doppelt und dreifach wohl in einem Land, wo gegen einen solchen faschistischen Plempel Märzen und Maibock und Salvator zusammenstehn.

„Blut! Blut! Blut!"

Es geschah in München...

Ein plötzlicher Regen zwang einige Fremde, sich unterzustellen. Sie flüchteten unter einen Bogen des Siegestores, der schon zwei braven Bürgern als Unterschlupf diente. Sie warteten und schauten, der Regen aber ließ nicht nach.

Da wandte sich einer der Fremden an die Münchener Bürger und fragte:

„Wie hoch ist denn die Niederschlagsziffer für München?"

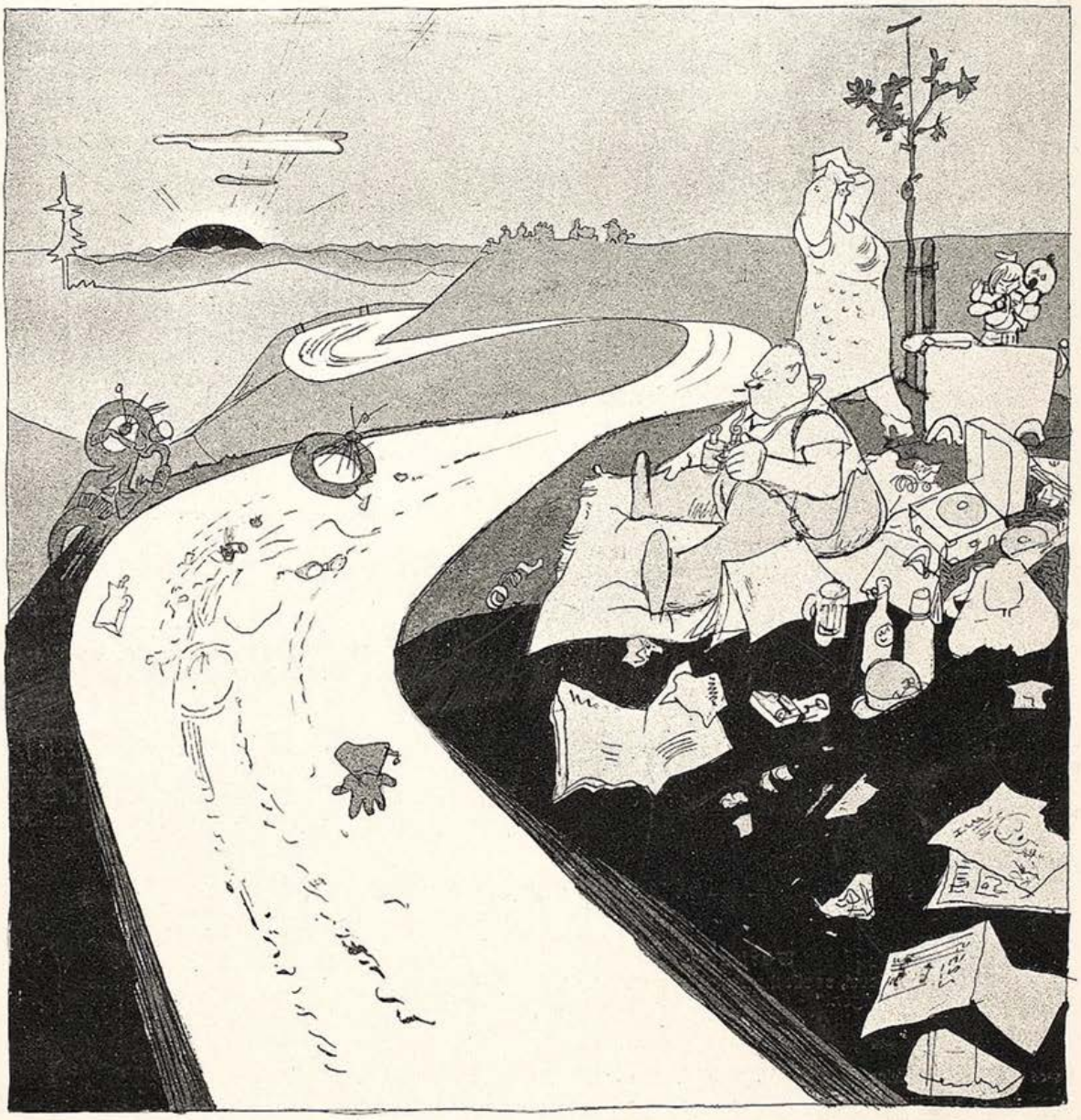
„Ja, wissen's", wurde die Antwort, „dös is nicht so einfach zu sagen. Jede Woche is dös anders. Dös wechselt halt! Mal ist sö bei dene Rechten höher, mal bei dene Linken. Am höchsten aber ist sö meistens bei dö Nazis — die ham manchmal jeden Tag an Verletzten!"

Ude

Alter Herr — A. Leidl

Verlorener Sonntag!

Fr. Heubner



„Heit war's nix! A so a schöne Kurven und bloß zwoa Motorradfahrer ham sich darennt!"

Gedanken zum Geburtenrückgang

„Sö, Herr Huaber, is Ehana a scho amoi was aufg'fall'n?"

„Mir net, i gib aber a net Obacht d'rauf."

„Aber i tua's. Is Ehana net aufg'fall'n, wia die Leut' all'weil weniger werd'n, wia's ausschtirbt, dö Menschheit? Vor so a zehn Jahrln no hast auf der Oktoberwiesen bei der „Bräurosl" koan Stui mehr kriagt, wos'd d'rauf hocka hätt'st kinna, so ham's eini druckt, und heut muaßt scho bald nur mehr zwoa Stund' warten, bis'd a Platzerl find'st, für di und dein Keferloher. Und beim ..... heisl brauchst überhaupts nimmer ansteh'n und dei Sach' vadrucka, wia dazumoi. Sö, i sag' Ehana was: Das ist ein böses Zeichen der Zeit, wann amoi 's Volk auslaßt, sich zu vermehr'n, wann die Menschen koa Freud' mehr hab'n an der Fortpflanzung, und die Geburten z'ruck genga. Jetzt, bal die Preißen ausschterb'n taten, dö Luadern, dö windigen, dös wär' ja mir saumursch, dö g'hörn ja eh scho als Fünfmonatskinder mit an Bratschlegel daschlag'n, dö Bagasch. Und dö Schwab'n und Pfälzer und Franken überananda braucha ehana e net zu vermehr'n. Aber das stolze Bayernvolk von den Alpen bis zum Donaustrande — Sö, wann dö auslassen taten mit der Fortpflanzung, das gäbe eine Katastropfe, wia's seit der Sintflut no net da g'wen is!"

„Ja, und woher kimmt dersell Geburtenrückgang? I woaß a net, woher er kimmt. Balst sichst, daß a Troadfeld nach a hoaßen Nacht ausschaugt, wia wenn der Hagel eini g'haut hätt', kannst as gar net glaub'n, daß dö Vermehrung aufhört. Aber freili, früher hast dir halt g'sagt: Heut' mach i mei'm Kini

J. Geis

Nach der Katastrophe

„Des is des Gemeine an der Getränkesteuer, daß d' as nimma zruckkriagst, bals d' das Getränk garnimma hast!"

an schwaren Reiter! Obs'd verheirat gwen bist oder net — a g u a t ' s G ' w i s s e n hast g'habt bei dera Gaudi. Aber heut' — pfüad di God —, dera Luada-Republik an Reichswehrsoidaten macha, da müaßt ja i koa monarchisches G'fui net hab'n. Liaber Kartoffi glaub'n, als wia dene Bazi Kinder macha!"

„Recht habn S'! Aber wissen S', was i net vaschteh? Wia ma dös eigatli macht, mit sellenem Geburtenrückgang. I hab' do a amoi zu meiner Oiden g'sagt: ‚Kathl', hab' i g'sagt, ‚dös muaß amoi aufhör'n mit dem Kinderkriag'n! Dans im Jahr lass' i mir g'fall'n, aber glei zwoa, dös is z'vui, dös halt mei Kundheit net aus. Jetzt werd amoi was to gega's Kinderkriag'n, jetzt san mir amoi ‚modern'!' Und wissen S', was i kriagt hab', dazumoi?"

„An Buam?"

„Na, zwoa Zwilling hab' i kriagt auf vamoi. ‚Sixt', hot mei Oide g'sagt, ‚das ist die Strafe Gottes für dein Raffinemah!' No, nacha is halt so weiter ganga."

„D' Hauptsach is, daß ma Glück hat mit die Kinder, daß was aus ehana werd. Jetzt sehgn S', vo meine sechs Buam san nur viere arbetslos, zwoa Madeln beziahg'n ehanere Alimenter von Herrn Staatsbeamten — hat ma a koa Sorg mehr —, und 's Reserl hat's g a n z guat troffa. Dö is auf Minka d'rinna, und grad elegant, kann i Ehana sag'n. Da kunnten S' scho glaub'n, a leibhaftige Gräfin kimmt daherganga, wann S' dö Schuacherln und Strümpferln sehg'n. No ja, sie is halt Massöhse in einem Salohn, und da kannst heutigen Tag's scho was vadeana, wo d' Leut für ihr Kundheit so vui ausgeb'n. Aber plag'n muaß sie si halt a oft rechtschaffen, hat's g'sagt, 's Reserl. — Ja, ja, Glück muaß ma habn mit die Kinder, nacha kriagt ma's a gern."

„Dös dersa S' a net vergessen, Herr Nachbar: Lang werd's ja eh net dauern mit dera greislichen Rebublik, nacha braucht inser Kini wieder Soidaten, daß nur a so haut. Wer tat' si denn sunst z'sammaschiaßen lassen im nächsten Kriag, wo war'n denn dann die Söhne des Volkes zum Schutze des Thrones, bal die Trompete ruft und die Fahnen flattern? An dös denka ja dö junga Roßbuam von heut gar net, dö denka nur all'wei an ihr Vagnüag'n und an die Unsittlichkeit bei dera Gaudi. Aber unservoaner, der hat si halt denkt ‚Mit Gott für König und Vaterland!' und hat damit, wia ma so sagt, einem edlen Zwecke gedient. Dös hat aber nacha a Kinder geb'n, mit Köpf so groß wia a Kegelkugel. Mit drei Jahr habn's scho a Maßl freihändi g'stemmt, und mit finfe a Quärtl auf vamoi aussi g'suffa. Da war a Kraft d'rin und a Saft in dene Bambsen." „Wissen S' was — i geh jetzt zu meiner Oiden hoam."

„Bravo, Herr Nachbar, ‚Mit Gott für König und Vaterland'!"

A. W.

Ehrliche Geschäfte

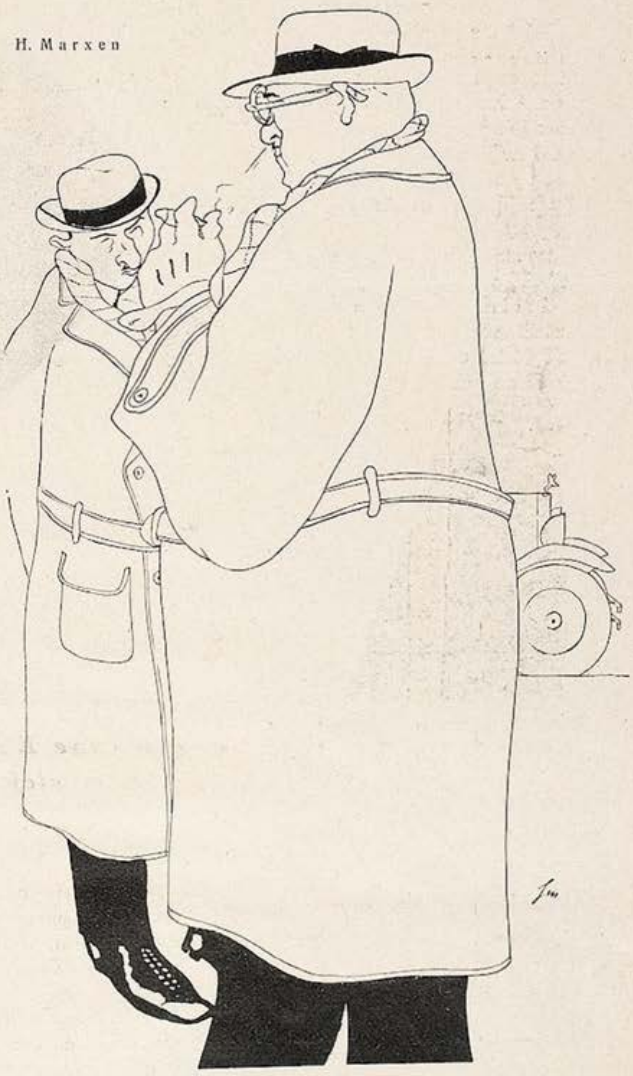
„Mensch, Max, man kann kein ehrliches Geschäft machen ... Was ich mir auch Mühe geb, es kommt nichts dabei heraus!"

„Was soll schon rauskommen? ... Ich pfeif schon lang d'rauf!"

„Hör mal an, ob man ein ehrliches Geschäft machen kann ... Unlängst klau ich einen Ring mit einem prächtigen Safir, lerne auf der Reise irgendeinen Generaldirektor kennen, zeige ihm den Ring und frag ihn, ob er ihn kaufen möchte. „Was verlangen Sie dafür?" fragt er mich, nachdem er ihn gründlich untersucht hat. Na — denke ich, wert ist der Ring gut einen Tausender, aber weg muß er, verlangst hundert Mark. Da lacht er mir ins Gesicht. „Sind wohl verrückt — so'n Mist kauf ich nicht!" Fällt mir ein, daß ich einen falschen Ring bei mir habe, so eine Pariser Imitation, weißt du, und ich trag ihm den an. „Hm", meint er, den Ring betrachtend, „und wieviel soll der kosten?" Frechheit steh mir bei, fährt's mir durch den Kopf — ich denk eine Weile nach und sage: „Unter fünfzehnhundert nicht zu machen!" Da schaut er den Ring nochmal an, so als würde er etwas verstehen davon, steckt ihn an den Finger, zieht die Brieftasche heraus und legt mir einen Tausender hin ... Den hab ich genommen ... Aber nun frag ich dich, kann man ehrlich sein, wenn man auch möchte? ... Gezwungen wird man zur Lumperei — direkt gezwungen!"

H. K. B.

H. Marxen



„Wissen Sie, meine Frau beurteilt einen Mann nur nach seinem C h a s s i s."

„Immer noch besser als die meine — die beurteilt ihn nur nach seinen P. S."

HEIMWEH NACH BERLIN

Von Erich Kästner

Guck! der Mond, der bohrt ein Loch
mitten in die blaue Nacht!
Ob er das jetzt auch am Zoo
und am Bülowbogen macht?

So. Dich wundert meine Frage.
Stell dich nicht so dämlich, Kind.
Morgen werden's vierzehn Tage,
daß wir weggefahren sind.

Und dein blödes Matterhorn
glotzt mich, wo ich stehe, an;
mal von hinten, mal von vorn.
Weißt du, was dein Matterhorn
mich nun ganz allmählich kann?

Die Natur, gewiß! ist groß.
Doch seit gestern, glaub es mir,
werd ich das Gefühl nicht los:
Petermann, wat sollste hier?

Neulich, als die Sonne schien,
und wir stapften durch den Schnee,
graute mir noch vor Berlin,
und der Schädel tat mir weh.

Und mal so ein Kuß im Wald,
Ohne Bad und Bettvorleger ...
Aber dauernd: Grüner Wald,
du, des Jägers Aufenthalt!
Holdrioh, bin ich ein Jäger?

Ach, ich möcht jetzt oben sitzen
auf dem 1er Autobus
und mit ihm durchs Zentrum flitzen,
abends kurz nach Ladenschluß!

Nachts möcht ich die Stadtbahn dröhnen
hören, wie bei uns zu Haus.
Geh mir weg mit all dem Schönen!
Ich kann mich nicht daran gewöhnen.
Es war schön. Nu aber raus!

Herbert Marxen

In der Kapuzinergruft von Palermo

„Überall der schlechte Jeschäftsgang — 'nen eenzigen ham'se bis jetzt verkooft!"

Lasset die Kindlein zu mir kommen ...

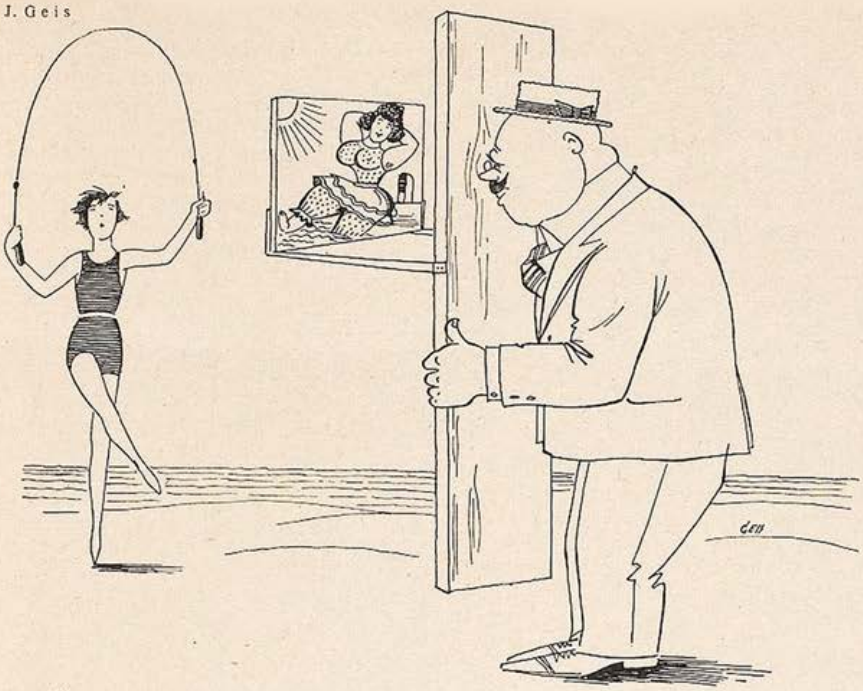
VON O. M. GRAF

(Fortsetzung von Seite 357)

holung im Freien. Sämtliche Zöglinge durften im ummauerten Hof spazieren gehen. Stumm schritten sie hintereinander, die gedunsenen Köpfe gesenkt, mit dem gewohnten, ergebenen Ausdruck auf dem Gesicht. Erst ging es sechsmal im Viereck, dann sechsmal quer über das sauber gekehrte, hart hallende Pflaster. Das Schlenkern der Arme, das Sprechen und Laufen war verboten. Man faltete die Hände und ging. Das ging immer gleichmäßig: Darag—darag—gag—gag! ... Darag—darag—gag—gag ... bis es aufhörte. Alle waren gleich angezogen, hatten die gleichen Gesichter, machten die gleichen Schritte, hielten gleich die Köpfe und Hände. Selbst die Bäume, die da sparsam verteilt in kleinen, ungepflasterten, umgegrabenen, mit kleinen Zäunchen umgebenen Rondellchen standen, hatten stets die gleiche Farbe und Haltung. Es fiel nicht auf, ob sie Laub trugen oder kahl waren. Es gab hier scheinbar weder Sommer noch Winter. Nur ein „Gelobt sei Jesus Christus", ein „In Ewigkeit Amen", „Vergelt's Gott", „Gott befohlen" — schließlich noch einige Fragen und Antworten, die gewöhnlichen Gebete zur heiligen Dreifaltigkeit, zum Schutzpatron Joseph, zu Jesus und zur Mutter Gottes gab es hier. Man hörte außer dem scheppernden Läuten der Zinnglöcklein alle Laute abgedämpft, stumpf und wie aus weiter, nebeliger Ferne kommend.

Käthe Lasch gewöhnte sich nicht gleich wieder an ihre Umgebung. Sie fiel durch ihr fahriges Benehmen den Schwestern unliebsam auf. Etwas ungewohnt Wirres hielt anfänglich ihren Körper ständig in Bewegung. Sie schwätzte, war unaufmerksam und vergeßlich. Beim ersten Kirchgang sprang sie plötzlich aus den erschreckten Reihen ihrer Mitgenossinnen und versuchte davonzulaufen. Aber der nächste Straßenpassant brachte sie wieder zurück. Eigenhändig verabreichte er ihr eine Ohrfeige, als er sie mit triumphierend-devotem Gesicht der Pflegerin übergab. Man behandelte Käthe von jetzt ab strenger und bewachte sie sehr sorgfältig. Einen ganzen Monat durfte sie nicht mehr mitgehen zur Laurentiuskirche, aber schon beim nächsten Kirchgang lief sie wieder weg und entkam tatsächlich. Sie trieb sich drei Tage in der Stadt herum, und wieder brachte sie ein Schutzmann an einem Morgen gänzlich verstört und verwahrlost in das Waisenhaus zurück. — Stumpf glotzte das Mädchen die

J. Geis



Neues aus den Badeanstalten

Damit die Anhänger der guten alten Zeit die Verkommenheit der Gegenwart vergessen, haben die Badeanstalten sich entschlossen, Bretter mit Stereoskop-Astlöchern und angebauten alten Badephotos, gegen eine geringe Benützungsgebühr zur Verfügung zu stellen.

Oberin an, gab auf keine Frage eine Antwort und folgte wie von selbst in die Bußzelle. In der ersten Zeit magerte sie sichtlich ab. Es vergingen einige Monate, bis sie sich wieder nicht mehr von den anderen Zöglingen unterschied, die Käthe Lasch.

Aber es zeigte sich bei ihr, daß das, was einem Menschen von Kind auf eingepflanzt wird, schließlich immer wieder die Oberhand gewinnt. Sie wurde wieder völlig ruhig, und

Redaktionelle Notiz

Die Reproduktion der Zeichnung von Erich Heckel „Belgische Landschaft" im vorliegenden Heft der „Jugend" erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Galerie J. B. Neumann, Berlin—New York.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

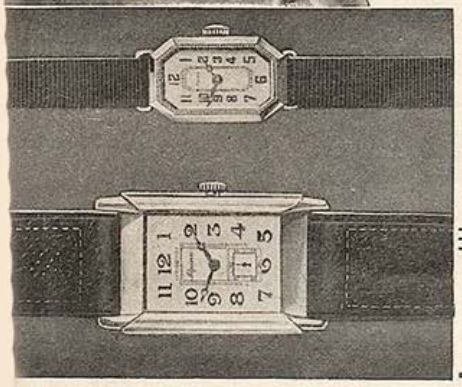
„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Alpina

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

GRUEN UHREN

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

in den darauffolgenden Jahren nahm ihr Eifer in den religiösen Übungen mehr und mehr zu. Sie war die Kräftigste und Älteste, und man verwandte sie zum Mithelfen in der Küche und bei der Wäsche. In allem bewies sie sich als fleißig, willig und umsichtig. Man war zufrieden mit ihr, und sie bekam allmählich die Aufsicht über die vierzig Zöglinge ihres Schlafsaales. Mit ganzer Kraft kam sie ihrer Aufgabe nach, und bald war die ihr unterstellte Schar die mustergültigste der ganzen Anstalt.

Sechzehn Jahre war Käthe Lasch alt geworden inzwischen. Es lag stets ein strenger Ernst auf ihrem farblosen Gesicht. Nichts entging ihren scharfen Blicken, was die Ordnung und Regelmäßigkeit durchbrach. Unerbittlich meldete sie jede Übertretung, die sie bei einem Zögling entdeckte. Sprach sie und sah man nicht hin, so meinte man eine Schwester oder die Oberin zu hören. Genau so trocken, kurz und abgemessen tonlos kamen die Worte über ihre Lippen. Mit der Zeit teilte sie auch Püffe und Ohrfeigen aus unter ihren Mitgenossinnen und ward gefürchtet, wo sie auftauchte.

Durch die besondere Bevorzugung, die ihr die Oberin des Waisenhauses angedeihen ließ, wurde sie bereits mit achtzehn Jahren in die Reihen der Pflegerinnen aufgenommen und erfüllte ihre Pflichten mit jener frommen, unbeirrbar gewissenhaften Sorgfalt, wie man sie

Für Ihre Italien-Reise angelegentlichst empfohlen:

Die ergötzlichen und amüsanten Erlebnisse spießbürgerlicher Sommergäste in einem Riviera-Hotel

ADOLF UZARSKI

Das Hotel zum Paradies

mit 100 Federzeichnungen des Verfassers

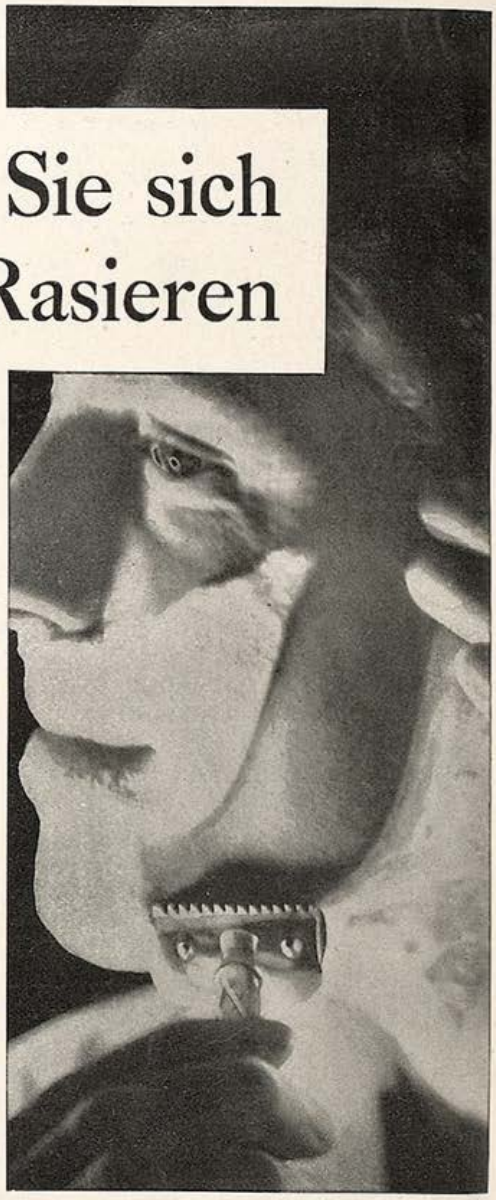
Geheftet 4 Mk. Ganzleinenbd. 6 Mk.

„Der tollste Spaß, wie Uzarski in Wort und Bild das Rencontre seiner Landsleute mit einem Hochstapler schildert, der als ‚Baron' die ganzen Insassen des ‚Paradiso' saftig beschwindelt. Wer Sinn für grotesken Humor hat, greife nach diesem ergötzlichen neuen Roman des rheinischen Malerdichters."

Kasseler Neueste Nachrichten.

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

stets antrifft bei Menschen, denen eine solche Mission einmal in Fleisch und Blut übergegangen ist. Die jahrelange Unveränderthcit ihrer Umgebung und die Erziehung hatten bei ihr die schönsten Früchte gezeitigt. Wenn man die Zöglinge von ihr geführt Sonntags zur Laurentiuskirche gehen sieht, kann man wohl sagen — nie schreiten sie so diszipliniert hinter- und nebeneinander. Da bleibt der Abstand selbst bei Stockungen immer der gleiche, kein Arm bewegt sich, kein Kopf dreht sich, und die Augen aller haften ohne Unterlaß an der hageren Gestalt der Führerin.

Man sagt vom Künstler, er stelle mit jedem seiner Werke das Erlittene seiner Seele immer reiner, immer klarer vor uns hin. Wenn wir Käthe Lasch mit ihrer artigen Schar die Höchstauer Straßen durchwandern sehen, befällt uns unwillkürlich der Eindruck, als stünden wir vor einem Kunstwerk —: Ein Sinnbild steht vor uns in seiner letzten Klarheit. Der Abglanz und die hundertmalige Wiederholung ihrer gelebten Jugend und Erziehung zieht wie ein starrer, trostloser Spuk an uns vorüber ...

Patent-Etui-Kamera

Wer photographiert, hat mehr vom Leben

Die flachste Kamera der Welt. Verblüffend stabil, stets bequem und unauffällig mitzuführen; universal als Plattenkamera und handlich wie ein Rollfilmapparat. Druckschrift J

Format 6,5 × 9 cm mit Zeiß-Tessar 1:4,5 12 cm Mk. 135.— das Ideal!

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärenstr. 106

ZUR HILFE

Dieser Mann soll Ihr Mentor und Freund sein!

Kostenfreie Lesung Ihres Lebens

Er gibt Ratschläge hinsichtlich Geschäfts-, Heirats-, Gesundheits- und Haushaltsangelegenheiten. Dr. Cooper sagt: Die erstaunliche Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit und Ihre Zukunft liest, ist geradezu verblüffend. Hätte ein jeder dieser treuen Mentor zur Seite gleich zu Beginn seiner Laufbahn, so würde kein Mensch mehr die Enttäuschungen und Ärgernisse der Vergangenheit zu bedauern haben.

Er sagt selbst: Ich werde in Ihrem Leben stehen, und kann ich Ihnen Gutes antun, so sollen Sie es nicht vermeiden, mir die Gelegenheit dazu zu geben. Senden Sie mir Ihren Namen, Ihre Adresse und das Datum Ihrer Geburt, recht deutlich geschrieben, und, falls es Ihnen dünkt, fügen Sie 50 Pfg. in losen Briefmarken Ihres Landes bei (keine Geldstücke), um die Schreib- und Postkosten zu decken, und er wird Ihnen **kostenfrei** eine Lesung Ihres Lebens zukommen lassen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist: 25 Pfg. Astral, Dpt. 8481 Brüssel (Belgien), 41, Rue De Joncker.

Größer werden

kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „*Methode Grey*". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36./P.** Schließt. 132

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazin-Gemeinde, Berlin SW 68. (J)** (RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Hypotheken

DARLEHEN durch **Mich. Glaser, Agnesstraße 53/0 I.** Rückporto.

Nichtraucher

Innerhalb 3 Tagen durch **ärztlich** empfohl. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Ausk. **gratis nur** durch **Lothar Freund, Leipzig C1. Postfach 385.**

Schöne Wellen

bei kurzen und langen Haaren nur durch einf. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2,50 M., bei 2 St. franko Nachn. **Westphal, Leipzig W 32,** Postfach.

Angler

Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis u. franko Brosch. **„Anglerkniffe".** **Angler-Zentrale, Herne 25**

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, Sch. ... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

REISET nach dem herrlichen Norden
ÜBER WARNEMÜNDE—GEDSER

Nur zweistündige, bequeme Seefahrt mit großen, modernen Fährschiffen, die Schlafwagen und durchgehende Sitzwagen führen. Reisende **nach** dem Norden sollten im eigenen Interesse den Besuch in **KOPENHAGEN** nicht versäumen, um Dänemarks berühmte Hauptstadt, **Skandinaviens größte** und interessante, reizvolle **Stadt** zu besichtigen.

Auskünfte, Prospekte, Verkauf von Fahr-, Bett- und Platzkarten nach den nordischen Ländern in allen Reisebüros und im

REISEBÜRO NORDEN

Amtliches Reisebüro der Dänischen Staatsbahnen W 8. Unter den Linden 28 (zwischen Friedrich- und Charlottenstraße). Fernspr.: A 1, Jäger 0606, Telegrammanschrift Nordfahrt.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal. 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Hautleiden und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte **Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.** Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark. **Düsseldorf 44. Rathausapotheke.**

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend"-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend"-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG. München 2 NO Herrnstr. 10

ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

EROTIK IN WORT UND BILD

NEUERSCHEINUNG:

Hexenkessel der Liebe. Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. — Aus dem überreichen Inhalt: Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinnenlust — Pubertäts- und Flegeljahre — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urning — Liebe zu Körperteilen (Fetischismus, Fuß- und Schuherotik) — Der Geißeltrieb. — Blutschande u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildgn. aus dem Institut für Sexualwissenschaft u. Zeichnungen von Zille, Corinth u. Prof. Encke. **Ganzleinen M. 25.—** Bei Bestellung Altersangabe unbedingt erforderlich.

Soeben erschienen:

Der Inzest. Von Dr. B. Schidlof (Geschichte u. Wesen der Blutschande). Das zurzeit aktuellste Problem wird hier von dem bekannten Kulturforscher zum erstenmal mit aller Deutlichkeit aufgerollt. — Einiges aus dem Inhalt: **Verbote und Strafen — Inzestiöse Literatur, Die Prozesse wegen Blutschande — Blutschande unter Geschwistern — Inzest und Psychoanalyse u. v. a.** — Ein Prachtwerk, Lexikonformat, mit vielen seltenen Abbildungen . . . . . **Ganzleinen M. 25.—**

Irrgarten der Erotik

Von Dr. Paul Englisch. Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. **Wer kennt die „Giftschränke" der Staatlichen Bibliotheken, wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben?** In dem Werk von Paul Englisch findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik" zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzleinen. Vorzugspreis . . . . . **M. 25.—**

Sittengeschichte des Intimen . . . . . M. 22.—

Sittengeschichte des Intimsten . . . . . M. 25.—

Aus dem Inhalt beider Bände: **Der erotische Zweck des Bottes — Bein, Fuß und Schuh im Dienste der Erotik.** — Jeder Band mit über 200 Illustrationen. Lexikonformat. Ganzleinen.

Die Jungfernschaft

Von Dr. J. R. Spinner. Ein epochemachendes, kulturell und medizinisch einzig dastehendes Werk. **Die Verwirklichung der unerhört kühnen Ideen bedeutet die endgültige Befreiung der Frau aus ihrer sexuellen Versklavung.** Einzig dastehend ist das Bildmaterial dieses Werkes, welches 200 Reproduktionen von künstlerisch und kulturell hochwertigen, größtenteils erstmalig veröffentlichten Originalen und Photographien enthält. Ein Werk für reife, kulturell interessierte Leser und Bibliophile. Ganzleinen . . . . **M. 25.—**

Wie die Frau den Mann erlebt

Von Sofie Lazarsfeld. Das erste und einzige Werk der Sexualliteratur, in welchem die Liebesempfindungen der Frau von einer Frau selbst dargestellt werden. Nicht trockene Gelehrsamkeit, nicht Wiederholung von längst Bekanntem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexualliteratur noch niemals mit derartiger Wahrhaftigkeit Dargestelltes wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 300 Seiten stark, mit 24 Kunstdrucktafeln. Ganzleinenband . . . . . **M. 12.—**

Liebesmittel

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. **M. 24.—**

Sittengeschichte des Geheimen und des Verbotenen

Eine Darstellung der geheimen und verborgen gehaltenen Leidenschaften der Menschheit. Die Einstellung der Staatsgewalt zum Geschlechtsleben der Gesellschaft. Einiges aus dem Inhalt: **Geheime Sekten — Die lüsternen Schwestern — Das verbotene Buch — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit — Verpönte Lust — Verbotene Mode — Verbotene Nacktheit.** — Aus über 200 ein- und mehrfarbigen ganzseitigen Illustrationen. Ganzleinen. . . . **M. 25.—**

Allmacht Weib

Erotische Typologie der Frau. / Das üppige Weib / Das Weib als Sklavin / Das grausame Weib / Das lüsterne Weib / Das feile Weib. — Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen u. farbig. Tafeln. Ganzleinen . . . . **M. 25.—**

Das Anangaranga (Die Bühne des Liebesgottes). Ein einzigartiges Meisterwerk orientalischer Erotik mit vielen Illustrationen . . . . . **M. 17.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut und Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu müssen. **M. 20.—**

Die Weiberherrschaft an den Fürstenhöfen. Die einzigartige Kenntnis der intimsten Vorgänge an den Höfen machen das Werk zu einer wahren Fundgrube für den sexualwissenschaftlich Interessierten: Die Liebe in allen ihren Formen: heißlodernde Sinnlichkeit, Käuflichkeit, besinnungslose Hingabe und hemmungslose Zerstörungswut; die Mittel der Liebe: Intrige in allen nur denkbaren Variationen, Eifersucht, Opfermut und brutale Gewalt werden hier mit aller Offenheit geschildert. — 5 Bände Ganzleinen in eleganter Kassette. Vorzugspreis . . . . . **M. 15.—**

Liebe in Paris

Von Fourtuné Paillot. Liebesleidenschaft und Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert, so daß der erotische Zauber des Augenblicks völlig zur Geltung kommt . . . . . **M. 5.—**

Gier. Von Fourtuné Paillot. Eine faszinierende Frau, ihr von Leidenschaft erfülltes Leben, ihre krankhaft gesteigerten Wünsche und Triebe werden in einer Fülle erotischer Situationen geschildert. . . . **Ganzleinen M. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie und Praxis werden geschildert . . . . . **M. 7.—**

Madame geht fremd

(Querstraßen). Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den — Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit. **M. 4.—**

Die sieben Todsünden des Monsignore. Von Natale. Erotische Erlebnisse des Meisters der Liebe . . . . . **M. 3.—**

Ergötzliche Nächte. Von G. F. Straparola. Mit Illustrationen v. Franz Staaßen. **M. 4.—**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels . . . . . geb. **M. 5.—**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut . . . **M. 3.50**

In indischen Liebesgassen. Aus der Mappe eines Schiffsarztes. Von Erwin Rosenberger. Schilderungen aus der indischen Unterwelt. — Abenteuer in Tropennächten. Ein Buch von seltener Offenheit . . . . . **M. 4.50**

Nadja, ein russisches Freudenmädchen

Von N. Abrikassowitsch. Der stärkste russische Sittenroman. Die berühmtesten Bordelle werden dem Leser bekannt, in denen sich das Schicksal dieses Freudenmädchens abspielt. Ein Buch von seltener Offenheit. . . . . **Nur M. 3.50**

Frauen, die geliebt werden. Weiber, die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen, mit Abbildungen und Kunstbeilagen . . **M. 10.—**

Messalina. Von H. Stadelmann. 2 Bände mit 16 Lichtdrucktafeln. „. . . In diesem Roman lebt eine Frau, verrufen als Bestie der Wollust und Grausamkeit, als Ausbund aller Lasterhaftigkeit . . ." geb. **M. 10.—**

Sexualprozesse: Der Transvestit als Hofdame. Das öffentl. Ärgernis, Knabenliebe, Unnatürliche Freundschaft, Die Prozesse des Marquis de Sade, Nekromanie, Fetischismus. Mit 53 Bildern. Kart. **M. 3.—**

Die Brautnacht

von Dr. A. Hartwich und Gina Kaus. In dieser Sensationspublikation wird zum ersten Male alles, was über das Wesen von Brautstand, Brautnacht, Flitterwochen gesagt werden kann, in einer für jedermann verständlichen Form geschildert. Das Werk enthält über 200 Illustrationen, zum größten Teil Originalphotos. **Über diese Photos hinaus ist dem Werk ein Anhang beigegeben, in dem sich Originalabzüge aus Brautnachssituationen befinden.** Ganzl. **M. 24.—**

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen

Von Dr. Schidlof. Bd. 1: **Prostitution und Mädchenhandel.** Zum ersten Male wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle und Absteigequartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis . . . . . Ganzleinen **nur M. 25.—**

Der Backfisch Von M. Brünner. Allgemeine Merkmale und Gefahren der Pubertätszeit — Körperliche Reifung — Unsitten im Pensionatswesen — Vergehen und Laster — Onanie — Erotik und Sexualität — Wahre und falsche Scham — u. a. 2 Bände . . . . . Kartoniert je **M. 3.—** Gebunden in einem Band in Halbleder . . . . . **M. 8.50**

Grausamkeit und Sexualität Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit etwa 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen **nur M. 10.—**

Die Grausamkeit. Mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . . **M. 5.—**

Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- u. Gliederstrafen. Prügelstrafen und -Instrumente. Die Folter . . . . . **M. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade, Justine und Juliette. Beschreibung der vornehmsten erotischen Bücher usw. **M. 11.—**

Flagellantismus und Jesuitenbeichte. Von Frusta. Geschichte der Geißelungsinstitute, Klosterzüchtigungen u. Beichtstuhlverirrungen aller Zeiten. **M. 5.—**

Die Sünde der Hände. Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen . . . . . **M. 6.50**

Der Vollkuß. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von den Kehrseiten der Liebe. Das Buch enthält für sämtliche Probleme des Ehe- u. Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösungen. Ein epochales Werk. Gebunden . . . . . **M. 5.—**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . . **M. 2.20**

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von M. 20.— an, bei 40% Anzahlung, auch gegen Monatsraten von M. 5.—.

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4 Abteilg. Sort. 3 (Schließf.)

Reich illustrierter Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen, sowie der hier nicht aufgeführten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung v. RM. 2.25 auf Postscheckkonto 140322. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.**

Männer keine Verzweiflung!
Mannesschwäche sofort behoben durch sensat. Erfind. ges. gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pfg. Briefm. diskret. **GUMMIKÖNIG, Wien, Stefansplatz 2/3.**

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schließfach 57, Berlin W. 50.** Muster RM 1.—, Sendung 5.— und 10.—

Momentfotos aus Übersee Lektüre
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Blasenschwäche
Beinnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

MEISTER-AKTKUNST
Erwachsene erhalt. geg. Porto Sammler-Offerte und galante Literatur. Sammler-Ansprüche, Sendung Mk. 10.— an, reell, Umtausch. Versand „Eros 10", **Berlin N. 4, Postfach.**

Manneskraft
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **HYGIEA, Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

GUMMI-waren, hygien. Artikel Preisliste 8/4 gratis. **„Medikus", Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 8.**

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

SITTENGESCHICHTE
alle bed. Werke v. Fuchs Allmacht Weib, Weiberherrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Lesegebühr **Teilweise** 36 Seiten starke illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto) **Bremen, Postfach 201.**

Schlager der **Erotik-Fotografie**
erhalt. Sie nach Spezial-Prospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERSAND,** Hamburg 1, Postschließfach 703 A.

Flechtenkranke
Die berühmte Höllingsche **Wund- und Flechtensalbe „Cäcilie"** ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dankschreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5.—. Versand nach auswärts d. Versandapotheke. Alleinhersteller und Erfinder **F. Hölling, Leipzig 6,** Rosentalgasse 7.

AKTKUNST
Wirklich seltene Liebhaberaufnahmen, sehr reizvolle Gruppenszenen und Einzelphotos nackter weiblicher und männlicher Körper. Echte Pariser Kostbarkeiten und köstliche deutsche Aufnahmen (Sex Appeal). 10 Karten RM. 3.20, größere Sortimente RM. 6.— **Besonders originelle Neuheit:** Lebende Aktphotos (beweglich!) 10 St. RM. 4.—. **Auswahlwerke** mit etwa 1000 männl. u. weibl. Aktaufnahmen sowie mehr als 100 rassigen orientalischen Körperschönheiten 6 Bde. zusamm. RM. 5.— **Aktphotos im Großformat** 18×24 cm 5 St. RM. 5.50, 10 St. RM. 10.—. **Stereoskop, das unentbehrliche Hilfsmittel für den Schönheitssucher,** ermöglicht plastisches Sehen 9×12 cm RM. 3.— p. St. Für alle Formate passend, verstellb. RM. 4.— p. St. Stereobilder, deutsche Darstellungen 10 St. RM. 2.—. Intime französische Stereoakte 10 St. RM. 3.20. Größere Auswahlsendungen RM. 6.—, 10.— und 14.—. **Begehrter Geschenkartikel für den freidenkenden Junggesellen:** Seidene Ziertaschentücher mit Aktphoto. Verblüffende Wirkung auf der geschmeidigen Seide p. St. RM. 5.—. **Vergrößerungen** nach Aktphotos in jedem Format. Bis Lebensgröße! Preise auf Anfrage. Diskrete Bedienung! **VERSAND RAPO, Charlottenburg 1,** Schließf. 43 I.

Die geheimen Sitten des 18. Jahrhunderts
Dieses Buch bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen u. enthält seltenes Bildmaterial. Prospekt kostenlos durch **Buchversand Ziegel, Ohlstadt 78** (Ob.Bay.)

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret. **Gummikönig, Wien, Stefansplatz 2/3.**

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! ●
Die Gefahren der Flitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.-80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand streng diskr.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76 Perthesstr. 10.

VERHEIRATET ODER NICHT?
Lesen Sie das „Goldene Buch des Liebes- u. Ehelebens" von Dr. med. Kühner. Aus d. Inh.: Liebe u. Ehe. Gattungsleben. Sexuelle Hygiene. Aphrodisiaka. Schwangerschaft u. d. Verhütung. Geschlechtskrankheiten. Unfruchtbarkeit. Knabe od. Mädchen? 240 Seiten stark, reich illustriert. Diskr. für nur Rm. 3.80 u. Nachnahmeporto vom **STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.**

WEIBLICHE
Büste d. echtes Drüsenwachstum. Einz. exist. natürl. Verfahr. auf exakt wissenschaftlich. Grundlage. Wirkliche Dauererfolge! Klinische Versuche sogar an männlichen Tieren u. M. m. Vollerfolg bestätigt! Garant. unschädl. — Erklärendes Buch m. Beweisen 0.30 (verschlossen 0.50) Briefm. **Schließf. 28/C. 14,** Berlin W. 35.

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

! Kataloge !
über sexualwissenschaftliche Literatur versendet franko **H. Linser, Leipzig W. 31,** Schließf. 26.

AKT-STEREO-SAMMLER
wenden sich vertrauensvoll an **R. A. GIESECKE, Dresden-J 24 Süd.** 1 Betrachter und 1 Aktserie (10 Doppelbilder). **Vorzugspreis** statt RM. 6.— nur RM. 5.— postfrei. Weitere Serien RM. 2.—.

Seltsame **Privat-Photos**
Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk. geg. Vorkasse od. Nachnahme. **Düsseldorf,** Schließfach 578/H.

Sitten- und Kulturgeschichte
Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.**

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Muster u. Bücherliste geg. Rückp. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

Inserieren bringt Gewinn

Männliche Aktphotos
Unretuschierte **Knaben-, Jünglings-** oder **Männer-Akte:** 10 Stück Mk. 4.—, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück Mk. 11.—, 40 Stück Mk. 14.—. **Ideale Nacktheit** Band X mit 15 einzigartigen Aufnahmen männlicher Körperschönheit Mk. 3.—. Porto extra. Bücherkatalog kostenlos.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 157.

Verlobte! Eheleute!
Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mittelchen" oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlich. Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicher. Schutz verbürgt d. Brosch.: **„Vorbeugen...?"** Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) diskret. Prospekt gratis geg. Rückporto. **Fach 374, Nürnberg 2.**

SELTSAME PHOTOS
aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto. Diskrete Sendung 5.— an. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließf. 41.**

TOD ODER ZUCHTHAUS
bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

PARISER NEUHEIT
GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnstr. 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. — Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Toscaninis Nachfolger

Erich Wilke

Der neapolitanische Drehorgelspieler Giuseppe Gigli wird von den Faszisten zum „Ersten Musiker" Italiens gekrönt, weil er die Faszistenhymne 3650mal fehlerfrei gespielt hat.